

Karlsruhe

Es ist eine kalte Stadt. Nicht weil es gestern geschneit hatte, sondern weil die Straßen so gerade sind und die Häuser so eckig. Eckiger und gerader als in anderen Städten.

Ob es am Krieg lag. Nach dem Krieg haben sie in ihrem übertriebenen Fleiß alles wieder schnell aufgebaut. Da ging Quantität vor Qualität. Ehemals verschnörkelte Bauteile wurden gerade gemauert. Das ging schneller und war billiger. In den 60er Jahren bauten sie dann mit Stahlbeton alles gerade. Bei den Fenstern ließ man die Innenrahmen weg und die Augen der Häuser schauten aus als hätten sie keine Pupillen. Fenster ohne Fensterkreuze. Fassaden ohne Rundungen. Straßen ohne Kurven. Das ist Karlsruhe.

In den Straßen traf ich mehr Ausländer als Deutsche. Ich hörte mehr Sprachen die ich nicht verstand als deutsch. Die Besitzer der Geschäfte hatten türkische Namen. In den Häusern der Nebengassen wohnten Ausländer. Am Abend gingen sie spazieren, so wie sie es von zu Hause gewohnt sind. Männer alleine und die Frauen mit den Kindern alleine. Keiner der Männer schiebt einen Kinderwagen. Keiner hat sein Kind an der Hand. Männergruppen gehen rauchend durch die Gassen.

Ob diese anderen Völker wieder mehr Rundes in die Stadt bringen werden? Sie werden Deutsche. Schon in der nächsten Generation. Jene, die heute noch in Kinderwägen liegen. Werden sie Architekten, die wieder Fensterkreuze bauen? Werden sie die Gerade der Straßen brechen und runden?

Die Stadtverwaltung schneidet die Bäume. Ein Kranwagen hebt den Gärtner hinauf zu den Ästen. Mit einer Motorsäge schneidet er gekonnt die richtigen ab. Mit einer Maschine wird das Holz in Späne zerhackt. Türkische Frauen wetteifern mit der Stadtamtsmaschine und führen auf Handkarren Äste heim. Sie heizen noch mit Holz. Sie brauchen die Äste zum Verbrennen. Sie sind noch naturverbunden. Nicht so wie die Stadtgärtner.

Karlsruhe ist cool. Hat wenig Charme. Die Straßen sind breit. Links und rechts der Straße ein breiter Grünstreifen. Viele Fahrradwege. Aber doch wieder nicht so breit wie Straßen in Amerika oder Russland.

Auch die Straßenbahnen sind kühl. Es gibt in den Waggonen keine Werbung. Dadurch fehlt das Bunte, wie wir es von anderen öffentlichen Verkehrsmitteln kennen. Eine Studie der Karlsruher Universität hat ergeben, dass ohne Werbung weniger Aggressivität entsteht. Das haben sich die Stadtväter zu Herzen genommen und verzichten auf die Werbeeinnahmen.

Es gibt viele Kinderspielplätze. Sie sind schön angelegt und bieten viel Abwechslung. Die Stadtkinder können sich hier austoben. Sie machen vielleicht weniger kaputt, weil sie ihre Energien im Spiel abbauen können.

Neben der Eisenbahn Schrebergärten. Viele kleine Gärten mit Hütten. Davor stehen oft Wohnwägen. Sie warten auf ihren Sommereinsatz um irgendwo in den Süden oder ans Meer zu fahren. Oben auf dem Bahndamm fahren die Züge. Grüne und rote Waggonen an langsam fahrenden Lokomotiven und die schnellen Silberpfeile des ICE, des superschnellen Schnellzugs. Lautlos, aber umso schneller passiert er die Stadt. Auch ich kam in einem solchen. In einer Stunde war ich von Frankfurt hier. Schneller als mit einem Auto. Am Sonntag werde ich mit solch einem schnellen Zug wieder wegfahren. Ich freue mich schon wieder auf Städte mit gerundeten Häusern und nicht so quadratischen Straßenkarten.

Johann Günther

Karlsruhe, 12. Februar 2004